Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich i. V.: Albert Hertling in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 405. **Halle a. d. Saale, Mittwoch den 30. August** **1899.**

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 29. Aug. Der Kaiser hat sich heute vormittag zur Jagd nach Zehdenick begeben.

Die Kaiserin wird sich mehrere Monate hindurch eine sorgfältige Schonung ihres kranken Fußes auferlegen müssen, der in letzter Zeit überanstrengt worden zu sein scheint, so daß sich jetzt nachtheilige Folgen bemerkbar machen. Der Leibarzt der Kaiserin ist auch die heutige Nacht im Neuen Palais zugebracht und ist erst mittag nach Berlin zurückgekehrt.

Nachdem die Session des Landtags geschlossen, ist der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe heute abend auf kurze Zeit nach seinem Gute Werki in Rußland abgereist. — Das „B. T." will von gut unterrichteter Seite vernehmen, die Frage des Rücktritts des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe habe in den jüngsten Tagen zur Diskussion gestanden. Die Angelegenheit sei in dem Sinne entschieden worden, daß der greise Staatsmann im Amte verbleibt. Wir halten dies lediglich für eine müßige Kombination.

Der Schluß des Landtags.

Die erste Session der 19. Legislaturperiode des preußischen Landtags ist gestern zu Ende gegangen. Nachdem das Herrenhaus sich den Wünschen des Abgeordnetenhauses gefügt und die Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch einschließlich der Bestimmung, daß die Kommunalobligationen der Rentenbanken als mündelsicher gelten sollen, genehmigt hatte, konnte der offizielle Abschluß der Session stattfinden. Die Erklärung, die der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe bei dieser Gelegenheit abgab, war genau so bestimmt und eindrucksvoll wie die bisherigen Erklärungen der Regierung, nur nicht so entschieden wie die dortmunder Rede. Ueber die Wirkung dieser Erklärung warten wir daher ab, was die Regierung thun wird, um von der Bedeutung des Kanals das Volk immer mehr zu überzeugen.

Im übrigen ist der Ministerpräsident über die Resultate der Session kurz hinweggegangen. In der That, vergleicht man mit dem Ergebniß der Session die großen Hoffnungen, denen am 16. Januar die Thronrede Ausdruck gab, dann kann man die Mißstimmung verstehen, mit der auch die Regierung das Facit dieser Session ziehen muß. Drei große gesetzgeberische Aktionen kündigte die Thronrede an. Nur eine ist zum Ziel gelangt: die Ausführungsbestimmungen zum Bürgerlichen Gesetzbuch und den Reichsjustizgesetzen, die gleichzeitig am 1. Januar 1900 in Kraft treten. Und auch hier hat es besonderer Energie und im letzten Augenblick noch eines Ausschuß des Sessionsschlusses bedurft, um zu diesem Abschluß zu kommen. Gefallen ist außer der Kanalvorlage, die in der Thronrede noch besonders der „thätigen Unterstützung" der Parteien anempfohlen worden war, die Gemeindewahlreform, die an sich so dringend nothwendig ist. Mit diesen Vorlagen geht als Erbe an die nächste Session über auch der Gesetzentwurf über die Kommunalbesteuerung der großen Warenhäuser, der in der Thronrede für diese Session in Aussicht gestellt war, aber nicht vorgelegt werden konnte, weil sich bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs gezeigt, daß zwar agrarische Wünsche leicht bei einander wohnen, aber sich darum doch nicht mir nichts dir nichts gesetzgeberisch umsetzen lassen. Nicht zur Vorlage gekommen ist auch das Sekundärbahngesetz, das in den letzten Jahren zu gleicher Zeit auch zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen staatliche Mittel in größerem Umfange ausgeworfen hat.

Nur Aufgaben zweiten Ranges sind zustande gekommen. Die Aufbesserungen der Unterbeamten ist zum Abschluß gebracht, für die Wittwen und Waisen der Volksschullehrer ist gesorgt, die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten ist im Anschluß an die für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen neu geregelt. Durch eine besondere Vorlage hat man den älteren Richtern ermöglicht, mit der Einführung des B. G. in den Ruhestand zu treten. Weiter hat Berlin eine neue Gerichtsorganisation erhalten. Auf dem Gebiete der Medizinalreform sind zugleich einige Fortschritte gemacht durch neue Bestimmungen über die Dienstleistung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen in den Kommunen, wobei das Kultusministerium ungefähr dieselben Lorbeeren geerntet wie bei der Neuregelung der äußeren Feier des Karfreitages. Den Löwenantheil der gesetzgeberischen Arbeit dieser Session hat die Landwirthschaft davongetragen: in ihrem Interesse sind für die Sicherung Schlesiens gegen Hochwasserschäden große Mittel staatlich zur Verfügung gestellt und der Provinz Schlesien überwiesen worden. Zugleich ist versprochen worden, daß für die Weichselmündung und den Spreewald gesorgt werden wird. Auf allen Gebieten der landwirthschaftlichen Verwaltung sind erhöhte Mittel eingestellt worden, und zum Schluß nur an dem Widerspruch im Herrenhause der Versuch gescheitert, zur Erleichterung der Rentengutsbegründung 10 Millionen Mark zur Gewährung von Zwischenkredit aus dem Reservefonds der Rentenbanken flüssig zu machen. Zu erwähnen ist schließlich noch, daß die Bernsteinwerke von Stantien und Becker vom Staate aufgekauft und damit die Bernsteingewinnung in staatliche Regie genommen worden ist.

Bei der Zerrissenheit des Parteilebens und der Apathie der Regierung gegenüber der überwuchernden Agraragitation ist es begreiflich, daß die Initiative der Parteien fast völlig unfruchtbar geblieben ist. Was an positiven neuen Maßnahmen die langwierigen Debatten über die Lenteneth noch zeitigen werden, steht dahin. Als Zeitvergeudung erwiesen sich in letzter Linie die Interpellationen über die Ausweisungen der Dänen in Nordschleswig und den vielbesprochenen Erlaß des Ministeriums des Innern über den Waffengebrauch der Polizeibeamten, die gleich in den Anfang der Session fielen und damals besorgen ließen, daß diese Session wenig fruchtbar enden würde. Diese Befürchtungen haben sich denn auch in vollem Umfange erfüllt. Allgemein politisch aber sind alle Besorgnisse durch die unerfreuliche Thatsache weit übertroffen, daß dort eine Regierung sieht, die nicht mehr zu führen vermag, und hier eine Parteizerrissenheit, wie sie seit einem Menschenalter in Preußen nicht erlebt worden, eine Parteizerrissenheit, die leidenschaftlich gefördert wird von der Seite, die sich die „konservative" nennt und als die historische Stütze der preußischen Krone angesehen werden will. Aus dieser Verwirrung kann nur eine Politik wieder herausführen, die sich den Interessengoismus vom Halse hält und ohne nach der Regierung zu fragen das Staatswohl vor Augen und Treue zum König im Herzen, gerade ihren Weg geht. —

Eine herbe, aber berechtigte Kritik an der Hohenlohe'schen Erklärung übt die „Freis. Ztg.", indem sie schreibt:

Diese Regierungskundgebung hat praktisch gar keine Bedeutung. Den Kanalgegnern wird eine derartige laue Erklärung nicht im mindesten imponiren. Daß die Regierung den Mittellandkanal für nothwendig hält, das hat sie oft genug erklärt. Wenn sie erneut der „sichern Erwartung" auf das spätere Zustandekommen der Vorlage Ausdruck giebt, so erinnert das an das Dichterwort: „Am Grabe noch pflanzt er die Hoffnung auf." Vor allem aber ist die Auslassung um deswillen bedeutungslos, weil sie lediglich eine Kundgebung der gegenwärtigen Regierung ist. Wie werthlos derartige Erklärungen sind, hat ja das Versprechen des Reichskanzlers und Minister-Präsidenten Fürsten Hohenlohe bewiesen, daß das Verbindungs-Verbot für politische Vereine in Preußen vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches aufgehoben werden würde. Die letzte Landtags-Session vor dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs ist zu Ende gegangen, und das Verbindungsverbot ist nicht beseitigt. Wenn ein anderes Ministerium an Ruder kommt, das vielleicht eine andere Stellung zu der Kanalfrage einnimmt — ausgeschlossen ist es ja nicht, daß man vor den konservativ-agrarischen Kanalgegnern noch weiter zurückweicht — so wird es sich an diese von dem Ministerium Hohenlohe abgegebene Erklärung sicherlich nicht für gebunden erachten.

Es ist so gekommen, wie wir vorausgesagt haben: Der Regierung fehlt die Kraft zu entschlossenen Maßnahmen, es wird einfach fortgewurstelt. Die konservative Fronde hat auf der ganzen Linie gesiegt, die Regierung steckt die schwere Niederlage ruhig ein, unbekümmert darum, ob ihre Autorität vollständig in die Brüche geht. Für die Schwäche und Haltlosigkeit des gegenwärtigen Regierungssystems ist nichts bezeichnender, als diese mit so großen Worten unternommene Aktion, die ausgeht wie das Hornberger Schießen.

Die konservative Parteileitung verlangt von der Staatsregierung kategorisch, von einer Maßregelung der politischen Beamten, die gegen den Kanal sind, abzustehen, und die „Kreuz-Zeitung" fügt „im Interesse der Aufbahnung eines vertrauensvollen sachlichen Zusammenwirkens mit der konservativen Partei" drehend hinzu, die königliche Staatsregierung werde gut thun, den betreffenden Ausführungen der konservativen Parteileitung die ernsteste Beachtung zu schenken. Hierzu bemerkt die „Natlib. Korr." sarkastisch:

Da die Konservativen die Sieger sind, so ist es ihr volles Recht, nun auch der Staatsregierung ein kräftiges „vae victis!" zuzurufen, und da wir uns weder verpflichtet fühlen, die Geschäfte der konservativen Partei zu besorgen noch für die Autorität der Regierung uns zu engagiren, so warten wir gelassen das Ergebniß dieser Auseinandersetzung ab. Nur in einem Punkte bedarf die Auslassung der konservativen Parteileitung einer Einschränkung. Sie behauptet, daß die Arbeit in den Parlamenten für die höhere Ausbildung erprobter Beamten sehr nützlich ist und sich mit der Kommandirung von Offizieren zum großen Generalstabe vergleichen läßt. Das ist insofern richtig, als Beamte nach einer Wirksamkeit als konservative Abgeordnete sehr schnelle Sprünge vor ihren Kollegen gemacht haben. Damit hört aber die Aehnlichkeit mit dem Großen Generalstab auf; vor allen Dingen wird dieser nicht von den Offizieren geführt, die in den untersten Chargen stecken geblieben und dann wegen Differenzen mit den leitenden Stellen aus dem Dienste geschieden bezw. disziplinarisch entfernt worden sind.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Eine Ministerialverfügung warnt die Beamten vor folgenden Vereinen:

Verband der Militär-, Kriegs- und Friedens-Invaliden, Veteranen und Militäranwärter Deutschlands, Verband der Kanzleibeamten der Monarchie, Verband der Grenz- und Steueraufseher des Königreichs Preußen mit dem Verbands-Organ „Revelle," Verband deutscher Militäranwärter und Invaliden mit einem besonderen Verbandsorgan und Verband deutscher technischer Zoll- und Steuerbeamten mit dem Verbandsorgan „Die Umschau auf dem Gebiete des Zoll- und Steuerwesens."

Herr v. Podbielski drohte s. Z. mit der Versetzung nach Nimmersatt, falls der Verband der Unterpostbeamten nicht aufgelöst werde. Nach diesem Vorgange wird man die ministerielle Verfügung in den betr. Kreisen richtig einzuschätzen wissen.

* Die Reichspostverwaltung kann am 1. Januar n. J. auf ein fünfzigjähriges Bestehen der Oberpostdirektionen zurückblicken. Im Jahre 1850 entstanden die Oberpostdirektionen in den preußischen Provinzen; zur selbigen Zeit bildete sich der deutsch-österreichische Postverein mit vereinfachten Tarifen und niedrigerem Porto, als die damals noch bestehende Post von Thurn und Taxis hatte, welche letztere sich in Süddeutschland zum Theil bis 1866 hielt. Am 1. Januar 1868 wurden die 17 territorialen Postinstitute des damaligen Norddeutschen Bundes zur norddeutschen Bundespost vereinigt, aus der sich 1871 unter Preußens Leitung die deutsche Reichspost gestaltete. Generalpostmeister Stephan wurde der eigentliche Organisator des deutschen und Begründer des internationalen Postwesens. Die Zahl der Oberpostdirektionen beträgt zur Zeit 41, deren jüngste Chemnitz (seit 1897) ist.

* Der in New York zwischen dem amerikanischen Generalpostmeister Charles Emory Smith und dem deutschen Gesandten Mumm von Schwarzenstein abgeschlossene Vertrag über den Postpacket-Verkehr zwischen beiden Staaten bezieht sich auf Packete bis zu dem Gewicht von 5 kg. Der Tarif beträgt von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 12 Cents für jedes Pfund; von Deutschland nach den Vereinigten Staaten werden für jedes Packet bis zum Gewicht von 5 kg 2,40 M. berechnet.

Parlamentarisches.

* Es wurde schon darauf hingewiesen, daß in Bayern viel von bevorstehenden Ministerveränderungen die Rede ist, zumal der Justizminister v. Leonrod amtsmüde sein soll. Auch daß das Centrum für diesen Fall bereits seine Ansprüche auf Besetzung des Leonrod'schen Postens durch einen klerikalen Parteimann angemeldet hat, wurde erwähnt. Neuerdings wird nun, wie man der „Nat.-Ztg." schreibt, als der in Betracht kommende Centrumsmann Oberlandesgerichtsrath Walter genannt, der nach dem Rücktritt des greisen v. Ow von dem Präsidium der Kammer dessen Nachfolger wurde, und bis zu der Niederlage der Centrumspartei vor etwa einem Jahre Präsident geblieben war. In d. J. hat Walter freiwillig auf eine Wiederwahl zur Kammer verzichtet — und das läßt vielleicht darauf schließen, daß er sich thatsächlich für „höhere Zwecke" bereit halten will. Allerdings ist Walter — oder Herr v. Walter, da er den bayerischen Kronenorden erhalten hat — nicht beliebt, und es ist daher fraglich, ob seine Verdienste als strammes Parteimitglied des Centrums ausreichen, um ihm den Weg ins Ministerium zu ebnen

Parteinachrichten.

* Auf das vom Katholikentag an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist nachfolgende Antwort eingegangen:

„An den Präsidenten Spahn.

Potsdam, den 29. Aug.

Se. Majestät der Kaiser und König lassen Euer Hochwohlgeboren ersuchen, der 46. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Allerhöchstihren Dank für den Huldigungsgruß auszusprechen.

Auf Allerhöchsten Befehl:
v. Lucanus, Geheimer Kabinetsrath.

Volkswirthschaftliches.

* Generalkonsul v. Zimmerer ist unter Belassung des Charakters als Generalkonsul zum Konsul für den Staat Santa Catharina (Brasilien) und der Konsul Baerecke zum Konsul in Curytiba ernannt worden. Mit diesen Ernennungen werden die langjährigen Wünsche der Deutschen in Brasilien erfüllt.

Soziale Angelegenheiten.

* In einer neuerdings veröffentlichten Verordnung der königlichen Regierung zu Potsdam betr. die gewerbliche Beschäftigung schulpflichtiger Kinder heißt es u. a.: Nachdem das königliche Kammergericht in der Strafsache gegen Bäckermeister N. N. zu Mühlhausen i. Th. in dem Erkenntniß vom 7. November 1898 die Rechtsgültigkeit einer Polizeiverordnung anerkannt hat, welche die gewerbliche Beschäftigung von Schulkindern untersagt, ist da, wo ein Bedürfniß vorhanden ist, auf die Regelung durch Ortspolizeiverordnungen nachdrücklichst hinzuwirken. Die Verwendung schulpflichtiger Kinder in Schankstätten zur Bedienung der Gäste mit Speisen und Getränken kann ohne Zeitbeschränkung verboten werden. Werden allgemein gewerbliche Arbeiten verboten, so werden diejenigen auszunehmen sein, zu denen Kinder im Haushalt, in dem sie leben, verwendet werden.

Heer und Flotte.

* Der Kriegsminister macht bekannt, daß infolge der Neuorganisation der Feldartillerie mit dem 1. Oktober d. J. ein neues Exerzier-Reglement und eine neue Schießvorschrift für die Feldartillerie an Stelle der alten Vorschriften von 1892 bezw. 1893 in Kraft treten. Die neuen Vorschriften sind bereits vom Kaiser genehmigt und werden demnächst zur Ausgabe gelangen. Gleichzeitig werden neue Dienstvorschriften für die Waffenmeister der Feldartillerie veröffentlicht.

* „Moltke" ist am 28. Aug. in Punta Delgada eingetroffen und geht am 1. Sept. nach St. Vincent in See. — „Gneisenau" ist am 28. Aug. in Queenstown angekommen und will am 30. Aug. nach Cadix in See gehen.

Kolonialangelegenheiten.

* Der aus Samoa zurückgekehrte Korrespondent der „Times", Leigh, erklärt, nach ferneren Berichten, die Mächte müßten sich bald über den neuen Vertrag einigen, sonst würden neue Wirren entstehen. Die Anhänger Mataafa's hätten sich zurückgezogen, während die Anhänger Malietoa's sich noch in Apia aufhielten. Die Eingeborenen hätten ihre Beschäftigung auf dem Lande noch nicht wieder aufgenommen; überall werde von Krieg gesprochen. Er (Leigh) stehe jetzt nach seiner Rückkehr entschieden auf der Seite Mataafa's und sei der Ansicht, England und Amerika hätten gegen die Eingeborenen, gegen die Deutschen und häufig auch gegen die eigenen Landsleute schlecht gehandelt, viele Ortschaften seien ohne Grund niedergebrannt. — Engländern und Amerikanern sind schon mehrfach von ihren eigenen Landsleuten über die auf Samoa gemachten Fehler die Leviten gelesen worden. Hoffentlich ist man in London und Washington jetzt geneigter, die Warnungen zu berücksichtigen, die man jetzt wieder erhält.

Arbeiterbewegung.

* In Berlin ist gestern ein neuer Streik der Bauarbeiter ausgebrochen. Die Accordarbeiter sind mit dem Resultat der Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband des Baugewerbes nicht zufriedengestellt. Sie haben daraufhin an verschiedenen Stellen die Arbeit niedergelegt. — Die Steinmetzmeister Berlins riefen das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts in Sachen ihres Ausstandes an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990830015/fragment/page=0001

Preußischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Herrenhaus.

22. Sitzung vom 29. August 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Ministertische: Schönstedt, Dr. v. Miquel, Bosse, Frhr. v. d. Recke, Frhr. v. Hammerstein u. a.

Auf der Tagesordnung steht die einmalige Schlußberathung des nochmals in veränderter Fassung vom Abgeordnetenhause zurückgelangten Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch.

Das Abgeordnetenhaus hat bekanntlich die vom Herrenhause gestrichene Bestimmung, betreffend die Mündelsicherheit der Kommunal-Obligationen der preußischen Hypothekenbanken wieder hergestellt.

Berichterstatter Dr. **v. Schelling** beantragt, dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses beizutreten. Die uns beschäftigende Vorlage würde auf einen todten Strang gerathen und die Verfassung würde keinen Ausweg bieten, wenn das Herrenhaus bei seiner ablehnenden Haltung beharrt. Ich bitte das Herrenhaus, hier ein nobile officium zu übernehmen, und dem Beschluß des Abgeordnetenhauses zuzustimmen.

Frhr. **v. Manteuffel:** Der größte Theil meiner politischen Freunde und ich werden jetzt dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses zustimmen, um das Scheitern des Gesetzes und den dann nöthigen Erlaß eines Nothgesetzes zu verhüten. Ich bedaure, daß das Herrenhaus gezwungen ist, seinerseits nachzugeben und ich habe den dringenden Wunsch, daß uns in Zukunft derartige Situationen erspart bleiben.

Graf **v. d. Schulenburg-Beetzendorf:** Die königliche Staatsregierung hat sich selbst in die jetzige Nothlage versetzt. Im Lande wird vieles, was hier in und um die Parlamente herum passirt, nicht verstanden werden. Ich habe keinen Grund, von meiner bisherigen Stellungnahme abzuweichen und werde gegen den Beschluß des Abgeordnetenhauses stimmen.

Oberbürgermeister **Becker** (Köln): Ich hätte gewünscht, daß schon am Sonnabend der Beschluß, wie er heute gefaßt werden wird, gefaßt worden wäre. Aber ich freue mich trotzdem, daß wir heute nachgeben, also die Klügeren von beiden sind. (Heiterkeit.)

Darauf wird der Gesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses fast einstimmig angenommen.

Präsident Fürst **zu Wied:** M. H.! Wir sind jetzt am Schlusse unserer Arbeiten angelangt. Auf Wiedersehen im Januar nächsten Jahres!

Schluß 1¾ Uhr.

*

Schlußsitzung der Vereinigten beiden Häuser des Landtages
im
Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses
vom 29. August, nachmittags 3 Uhr.

Der Saal ist schwach besetzt.

Am Ministertisch: Fürst Hohenlohe, Dr. von Miquel, Frhr. v. Hammerstein, Schönstedt, Brefeld, Dr. Bosse, v. Goßler, Thielen, v. d. Recke.

Präsident des Herrenhauses Fürst **zu Wied** eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten: Auf Grund einer Vereinbarung der Präsidien der beiden Häuser des Landtages habe ich die Ehre, heute in der Schlußsitzung der beiden Häuser den Vorsitz zu führen und ernenne zu Protokollführern die Herren von Wrochem und Graf Hutten-Czapski, zu Schriftführern die Herren Wetekamp und Graf Seydlitz

Ministerpräsident Fürst **zu Hohenlohe:** Ich habe dem Hause eine Allerhöchste Botschaft mitzutheilen. (Die Anwesenden erheben sich.) Dieselbe lautet:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen usw. haben auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde vom 11. Januar 1850 den Präsidenten Unseres Staatsministeriums, Fürsten zu Hohenlohe, beauftragt, die gegenwärtige Session der beiden Häuser des Landtages am 29. d. M. in Unserem Namen zu schließen.

Gegeben Neues Palais, 28. August 1899.

Wilhelm."

Gegengezeichnet vom gesammten Staatsministerium.

Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten die Urkunde zu übergeben.

Sodann führt der Reichskanzler fort:

Meine Herren!

Am Schlusse dieser ungewöhnlich langen und arbeitsreichen Session ist es mir Bedürfniß, Ihnen namens der königlichen Staatsregierung für die Mühe und Hingebung zu danken, mit der Sie sich der Durchberathung der Ihnen unterbreiteten gesetzgeberischen Vorlagen unterzogen haben.

Es ist dadurch, wie mit besonderer Befriedigung anerkannt wird, die Möglichkeit geschaffen worden, diejenigen Gesetze rechtzeitig zu verabschieden, welche die Einführung des am 1. Januar 1900 Geltung erlangenden neuen Reichsrechts für unser engeres Vaterland zur Voraussetzung hat.

Auch auf verschiedenen anderen Gebieten der Staatsverwaltung hat sich Ihre Mitarbeit als fruchtbringend erwiesen.

Aufs tiefste muß die Regierung Sr. Majestät des Königs andererseits bedauern, daß das große Kanalunternehmen zur Verbindung von Rhein, Weser und Elbe, welches einem dringenden Verkehrsbedürfniß entsprechen und den Osten und den Westen der Monarchie wirtschaftlich noch inniger vereinigen soll, die Zustimmung des Hauses der Abgeordneten nicht gefunden hat. Sie hält im allgemeinen Interesse der Landeswohlfahrt an diesem großen Werke unverbrüchlich fest und giebt sich der sicheren Erwartung hin, daß die Ueberzeugung von dessen Nothwendigkeit und Bedeutung im Volke immer mehr Boden fassen, und daß es bereits in der nächsten Session gelingen wird, eine Verständigung darüber mit dem Landtage der Monarchie herbeizuführen.

Auf Grund des mir ertheilten Allerhöchsten Auftrags erkläre ich die Sitzungen des Landtags für geschlossen.

Das Haus nimmt diese Aeußerungen schweigend entgegen.

Präsident Fürst **zu Wied:** Se. Majestät der deutsche Kaiser, unser allergnädigster König und Herr, er lebe hoch!

Die Anwesenden stimmen dreimal lebhaft in diesen Ruf ein.

Damit ist die Sitzung beendet.

Schluß 3½ Uhr.

Ausland.

Die französischen Wirren.

Der Prozeß Dreyfus.

In der gestrigen Sitzung des Kriegsgerichts wurde zunächst der Oberstleutnant Cordier vernommen, dessen Aussage von wesentlicher Bedeutung und geeignet ist, neues Licht auf die ganze Angelegenheit zu werfen. Cordier weiß viel; er war zweiter Chef des Nachrichtenbureaus. Seine Aussage muß auf den Gerichtshof nothwendig einen noch stärkeren Eindruck machen als diejenige des Hauptmanns Freystätter. Sie ist für Dreyfus außerordentlich günstig.

Von Interesse war auch die Aussage des ehemaligen Kriegsministers Freycinet, der sich — wie vorauszusehen war — äußerst diplomatisch aus der Affäre zog.

Nachstehend geben wir den Verhandlungsbericht über den gestrigen Tag:

Cordier erzählt, wie Sandherr ihm das Bordereau mittheilte, und wie der Verdacht auf Dreyfus gelenkt wurde. Das Bordereau sei auf dem „gewöhnlichen Wege" eingegangen und Sandherr von Henry übergeben worden, der es selbst von einem Agenten erhalten hatte. Das nannte man „gewöhnlichen Weg." Er erklärt die Papiere nicht direkt aus der Botschaft, aus der sie stammten; eine Dame diente als Vermittlerin, da der „gewöhnliche Weg" in diesem Falle bedenklich geworden war. Man verhandelte direkt mit der Dame, die die Vermittlerin war, aber die Bezahlung blieb dem Agenten gesichert. Der Zeuge spricht sodann von dem Verrath in Bourges und erklärt, was man auch in dieser Hinsicht gesagt habe, dieser Verrath sei nach Sandherr's eigener Meinung nicht Dreyfus zuzuschreiben. Er erinnert daran, daß im Jahre 1894 ein Feuerwerker Namens Thomas überführt worden sei, Schriftstücke geliefert zu haben, und daß derselbe verurtheilt wurde, da man sichere Beweise des Verraths hatte.

Cordier spricht sodann von anderen Verrätherelen, die im Generalstabe festgestellt wurden, sowie von denen, die im Marineministerium vorgekommen waren, und die ebenfalls von Bedeutung waren. Es liefen Denunziationen ein, die einen 45jährigen dekorirten Mann als den bezeichneten, der selbst die Schriftstücke nach einer gewissen Botschaft brachte. Die Beschreibung dieses Mannes habe eher der Person Esterhazy's als derjenigen des Dreyfus entsprochen. Cordier erinnert ferner an die Denunziationen des Agenten Guénée, welcher behauptete, daß Offiziere des Generalstabes Verrath geübt hätten und bemerkt, man könne schwer die Erklärungen dieses Agenten als glaubwürdig hinnehmen und es sei bedauerlich, daß der Agent getödtet sei, denn dessen Aussage würde die Richter in den Stand gesetzt haben, sich über die Herstellung vieler Dinge zu unterrichten. (Bewegung.)

Den nachfolgenden Theil des Verhandlungsberichts entnehmen wir einer interessanten Schilderung der „Voss. Ztg.":

Der Zeuge giebt dann eine Darstellung der Gliederung des Spiondienstes, dessen Mittelpunkt Brüssel und dessen Leiter Lajoux und Cuers waren. Vor dem höchsten Gericht habe er darüber nur wenige Worte gesagt, da Minister de Freycinet ihm eingehende, äußerst einschränkende Anweisungen ertheilt hatte. Jetzt aber könne er ungehindert sprechen. Das durch Lajoux und Cuers aufgebaute Spionnirsystem war so wirksam, daß zahlreiche deutsche Spione in Frankreich gefaßt und verurtheilt und dem deutschen Dienste zahlreiche absichtlich falsche, irreführende Mittheilungen zugeleitet werden konnten. Nach 1870 machte man dem französischen Generalstab den Vorwurf, er habe nicht genug Spione gehabt; alle Mißgeschicke Frankreichs wurden diesem Mangel zugeschrieben. Nun, vor wenigen Jahren war diesem Mangel abgeholfen. Wäre damals der Krieg ausgebrochen, so wären, ruft Zeuge, wir die Meister des ganzen Dienstes gewesen, wir wären unserer Sache sicher gewesen. Man hat aus Anlaß der bekannten Reise Henry's und Lauth's nach Basel von Cuers behauptet, Cuers habe nicht Französisch gekannt. Das ist falsch. Cuers sprach ausgezeichnet Französisch. Im Generalstab liegen zahlreiche Briefe von ihm, die in gutem Französisch geschrieben sind, und seine Agenten, mit denen er fortwährend mündlich verkehrte, waren Franzosen, die nicht Deutsch konnten. Zeuge bezüglich eines bezeichnenden Zwischenfalls. Als man erfuhr, daß er für Dreyfus günstig ausagen werde, erschien flugs in der Generalstabspresse ein Brief des Zeugen an Dreyfus, der ein Dienstangebot enthielt. Zeuge hat Beweise, daß dieser Brief, eine schamlose Fälschung, von Lemercier-Picard angefertigt wurde. „Der Elende ist todt; das ist schade; denn man hätte ihn fragen können, in wessen Auftrag er die Fälschung ausgeführt habe." Zeuge widerlegt die Beschuldigung, daß Dreyfus Festungspläne genommen haben könne, und erzählt, wie die Untersuchung gegen Dreyfus geführt wurde. „Der bekannte versorbene Spitzel Guénée hatte Verdachtsgründe herbeizuschaffen. Die Familie sollte in Mülhausen einen sehr schlechten Leumund haben; Dreyfus sollte Spieler und Schützenjäger sein. Als man die einzelnen Besichtigungen nachprüfte, ergab sich, daß die Familie in Mülhausen angesehen war, daß die Spieler Namensvettern ohne jede Beziehung zu ihm waren, und was die Weibergeschichten betrifft, so blieb nur das eine übrig, daß er an seinem Hochzeitstage nicht das Recht gehabt hätte, den Ehrenkranz zu tragen. (Große Heiterkeit.) Nach seiner Verheirathung lebte er einwandfrei; höchstens, daß er in seinen Reden ausschritt. Aber wir wissen ja, je mehr einer schwadronirt, um so weniger thut er. Uebrigens muß es ihm jetzt bitter leid thun, daß er mit Weibergeschichten um sich warf. Von all dem Bösen, was seine Kameraden gegen ihn aussagten, bleibt nur eines: Dreyfus war sehr neugierig. Aber das ist erklärlich aus Gründen, die nicht hervorgehoben zu werden brauchen. Wußte doch Dreyfus, daß er nicht im Großen Generalstab bleiben würde. Es hätte sich nun sehr gut gemacht, wenn er später als Corps- oder Divisionsstabsoffizier über allgemeine Generalstabsfragen ausgezeichnet unterrichtet gewesen wäre." Zeuge schließt: „Ich habe 1894 wie wir alle an Dreyfus' Schuld geglaubt. Jetzt bin ich unbedingt von seiner Unschuld überzeugt."

Auf Fragen des Vorsitzenden giebt Cordier folgende Auskünfte: „Man hat unterstellt, Picquart sei 1895 in den Generalstab eingeschmuggelt worden, um von langer Hand die Wiederaufnahme vorzubereiten. Das ist eine Lüge. Seit 1893, lange vor der Dreyfus-Sache, wußten wir alle, daß Picquart zum Nachfolger Sandherr's ausersehen war. Von Matthias Dreyfus' Besuch hat Sandherr dem Zeugen erzählt. Er war gekränkt, daß man ihn in seiner Wohnung belästigte; aber auf einen Bestechungsversuch hat er nicht die leiseste Anspielung gemacht. Esterhazy war unter Miribel neben Henry in der Nachrichtenabtheilung. Unter Sandherr ist Esterhazy niemals zur Gegenspionage verwendet worden; er war damals in der Nachrichtenabtheilung völlig unbekannt. Henry's Beziehungen zu Picquart waren schlecht. Er war auf Picquart eifersüchtig. Schon unter Sandherr war zwischen Henry und seinem Vorgesetzten wiederholt Streit vorgekommen. Das war etwas Neues; denn bis dahin hatte unter allen Offizieren des Dienstes die größte Einigkeit geherrscht. Für Henry nahm Gribelin Partei, während ein anderer Archivar, Leroux, für Sandherr, später für Picquart eintrat und sogar den Dienst verließ, weil er sich mit Gribelin nicht vertragen konnte. Man hat behauptet, Henry habe seine Fälschung ausgeführt, um die Aufregung im Lande zu beruhigen. Das ist unwahr; im Oktober 1896 gab es im Lande keine Spur von Aufregung; niemand sprach damals von der Dreyfus-Sache." Zeuge ist überzeugt, daß Henry seine Fälschung blos ausführte, um Picquart zu vernichten und sich an seine Stelle zu setzen.

Labori: Kennt Zeuge Einzelheiten der Verhaftung von Dreyfus?

Cordier: Man hat hier ausgesagt, Dreyfus habe sich während der Verhaftung im Spiegel geguckt, und hat dies als Beweis seiner Schuld angeführt. Das ist zu stark; wenn Dreyfus in den Spiegel geblickt hat, so war es wohl nicht, um sein Gesicht zu betrachten, sondern wahrscheinlich, weil er im Spiegel etwas Besonderes wahrnahm, was hinter seinem Rücken vorging.

Dreyfus: Die Verhaftung wurde unter so phantastischen Umständen vorgenommen und alle Einzelheiten waren so verblüffend, daß mir der Kopf ganz verwirrt war. Von einem Spiegel, worin ich mich betrachtet hätte, habe ich keine Ahnung.

Labori: Weiß Zeuge, daß das Auswärtige Amt den Generalstab vor einer italienischen Geheimagentin warnte?

Cordier: Jawohl, im Juni 1895 kam ein italienischer Damenbrief mit angeblichen Mittheilungen über Dreyfus. Nun mögen römische Damen sehr geschickt sein, wenn es sich um die Aufspürung von kleinen Ränken zwischen dem Vatikan und Quirinal handelt; aber in militärischen Sachen sind sie unbrauchbar. Zeuge selbst hat Picquart vor der Schreiberin des Dreyfus-Briefes und vor Frauen im Geheimdienst im allgemeinen gewarnt. Der Brief war völlig werthlos.

Major Lauth verlangt das Wort und sucht Cordier's Aussage in den unerheblichsten Einzelheiten zu bemängeln, Cordier soll 1894 nicht am 23. September, sondern am 13. September seinen Urlaub angetreten haben.

Cordier, achselzuckend: Was soll das an den wesentlichen Thatsachen ändern?

Lauth: Man beschuldigt den Generalstab antisemitischer Gesinnung, 1894 gab es unter uns keine Antisemiten mit einer einzigen Ausnahme. Diese Ausnahme war Cordier. Er allein las immer die „Libre Parole" und den „Intransigeant". Als es hieß, es werde ein Jude zur Dienstleistung unter uns befohlen werden, rief Cordier: Man hat uns einen Juden vorgeschlagen; das fehlte gerade noch!

Cordier: Das ist ganz richtig, ich war Antisemit, weil einmal in einer Streitsache ein jüdischer Gerichtsvollzieher am Sonntag bei mir pfändete; aber mein Antisemitismus ging niemals so weit, daß ich gegen einen unschuldigen Offizier Zeugniß abgelegt hätte, blos weil er Jude ist. Ich bin ein ehrlicher Mann, wenngleich Antisemit."

Lauth: Cuers soll französische Briefe geschrieben haben. Das ist richtig, aber diese Briefe enthalten immer dieselben Wendungen, die man leicht erlernen kann. Außer diesen Wendungen konnte Cuers schwerlich französisch. Ueberdies kann man gut französisch verstehen und keine Uebung im Sprechen haben. Jedenfalls hatte ich, als ich nach Basel reiste, den Auftrag, mit Cuers deutsch zu verhandeln. Henry soll auf Picquart eifersüchtig geweien sein. Hier ist ein Brief, den Henry mir nach Picquart's Ernennung zu Sandherr's Nachfolger schrieb. Der Zeuge verliest den Brief, der sich über Picquart günstig und gegen Cordier feindlich ausspricht.

Labori wirft die Frage auf, ob der Brief echt sei, läßt den Punkt jedoch als unerheblich fallen.

Lauth leugnet, daß in der Abtheilung Zwölf bestanden habe. Das italienische Geheimagententhum war nicht so unbedeutend, wie Zeuge Cordier glauben machen möchte. Die italienischen Angelegenheiten gingen ihn nichts an. Er war nur mit den deutschen befaßt.

Cordier: Ich war zweiter Vorsteher der Abtheilung, kannte den ganzen Dienst und wußte genau, was ich von der Italienerin zu halten hatte.

General Roget: „Man will immer Genaues über das Syndikat wissen. Nun, im Kriegsamt hat man einen Brief Cordier's an Mathias Dreyfus, worin er ihm seine Dienste anbietet. Cordier hat den Brief für eine Fälschung erklärt. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet, das Ergebniß kenne ich nicht, ich weiß nur, daß alle, die Cordier's Schrift kennen, sie im Briefe sofort erkannten, und daß Cordier selbst äußert: „Man hat meine Schrift gut nachgemacht." Bei dem angeblichen Lemercier-Picard, richtig Moses Lehmann, der 1898 in einem Gasthof der Sevresstraße gehenkt gefunden wurde, beschlagnahmte der Untersuchungsrichter den Brief eines Arztes, er schrieb: „Sagen Sie dem Untersuchungsrichter nichts. Das Geld ist Nue Deufertrocheron für Sie bereit." Der Arzt wurde vernommen, leugnete aber, daß der Brief von ihm sei. Man hat diesen Lehmann für ein Generalstabswerkzeug ausgegeben, er hat uns auch wiederholt seine Dienste angeboten, wurde jedoch als Schwindler und Lügner erkannt und abgewiesen.

Cordier: Es bleibt merkwürdig, daß alle diese Herrn, Roget, Henry, Guerrier und Lauth, diesen Lehmann oder Lemercier-Picard gekannt haben, während ich allein ihn nie gesehen habe. Vor dem höchsten Gericht sprach General Roget von Lehmann's Brief als von einem Schreiben, das unzweifelhaft von mir sei. Der Generalstab besaß ihn seit 1896, die Generalstabspresse kannte ihn und benutzte ihn zu den niederträchtigsten Angriffen auf mich, nur ich wußte nichts davon und erfuhr es erst aus der „Figaro"-Veröffentlichung der Aussage Roget's. Noch an demselben Tage forderte ich eine gerichtliche Untersuchung, sie fand statt und endete mit dem Einstellungsbeschluß, da der Fälscher des Briefes Lemercier-Picard sei und man einen Todten nicht verfolgen könne."

General Roget: Jedenfalls ist der Brief thatsächlich aufgegeben worden und von der Post ins Kriegsministerium gekommen.

Cordier: Wie konnte ein an Herrn Mathias Dreyfus bestimmter Brief von der Post im Generalstab statt im Hause des Ztg.? Wie konnte er aufgegeben werden?

Vorsitzender: Der Zwischenfall ist geschlossen, er hat nichts mit der Sache zu thun.

General Roget sucht ebenfalls glauben zu machen, daß die italienische Geheimagentin wichtig sei. Cordier habe davon gesprochen, daß auch nach Dreyfus' Verurtheilung Lücken festgestellt wurden.

Cordier: Allerdings, aber die Lücken bezogen sich auf einen früheren Zeitpunkt. 1896 bot uns ein Ausländer französische Papiere aus dem deutschen Generalstabsbesitz zum Kauf an und machte sich zugleich erbötig, uns zu sagen, woher der deutsche Generalstab sie habe; er legte als Probe eine Tabelle bei, die in unserm Generalstab 1894 angefertigt worden war. 1895 bekamen wir aus Berlin eine Notiz, die bei der Mobilmachung benutzt werden sollte und eine vollständige Kenntniß unseres Mobilmachungsplanes bewies. Es war auch darin erwähnt, daß einem Grenzcorps eine Intendanturabtheilung von zwei Feldwebeln, 25 Unteroffizieren und 197 Mann beigegeben werden solle. Diese Bestimmung wurde 1894 in unserem Generalstab dem gedruckten Plane handschriftlich hinzugefügt. Also auch diese Lücke weist auf 1894 zurück.

Dreyfus: Ich habe mit dem Mobilmachungsplane nie zu thun gehabt, sondern nur den Druck der Verpflegungstabelle zu beaufsichtigen gehabt.

Oberst Fleur, der geradezu wutschnaubend und fauchend aussagt, erklärt Cordier für schwer verdächtig, denn er habe sich hartnäckig geweigert, an das Syndikat zu glauben, und er habe dem Zeugen von Henry's Fälschung gesprochen, als Henry noch gar nicht gestanden hatte!! Auch habe er gesagt, er werde ins gegnerische Lager übergehen, dann werde er bald in anderer Vermögenslage sein als jetzt.

Cordier: Diese Unterstellung verachte er. Henry's Fälschung habe er allerdings schon erkannt, als sie in Cavaignac's Rede die Ehren des Manöveranschlags erfuhr.

General Mercier: Ich schulde der Wahrheit, zu bekunden, daß Sandherr mir selbst Mathias Dreyfus' Besuch meldete. Ich frage ihn: Welchen Eindruck macht der Mann auf Sie? Sandherr erwiderte: Den Eindruck eines wackeren Mannes, der trostlos über das ist, was seiner Familie widerfährt.

Gribelin will eine unerhebliche Bemerkung Cordier's anfechten, thut es aber in so herausforderndem Tone, daß Vorsitzender Jonaust ihm das Wort entzieht.

Um 9 Uhr 40 Min. tritt die übliche Pause ein, nach der um 10 Uhr de Freycinet eingeführt wird. Ich, sagt er, habe mit der Strafsache nichts zu schaffen, bin aber von weit her gekommen, einmal aus Achtung vor der Rechtspflege, zweitens um ein Element der Polemik nicht bestehen zu lassen, das doch deren unglücklicherweise so viele andere bestehen bleiben. Als ich vom Kriegsministerium zurücktrat, empfing ich den Besuch des Generals Jamont, wie ich damals zahlreiche andere ähnliche Besuche erhielt. Wir plauderten über Heeresfragen, über den Geist des Heeres, auch über den Wiederherstellungsplan seit zwei Jahren in beiden Welten zu Gunsten der Wiederaufnahme gestiert wurde. Ich stellte fest, daß die Privatinitiative

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990830015/fragment/page=0002

bedeutende Anstrengungen für den Angeklagten machte; ich war überzeugt, daß sie in Frankreich unentgeltlich sei, aber im Auslande war sie es vielleicht weniger. Ich erwähnte der Schätzungen, die von Personen gemacht wurden, die mit den Kosten der Publikationen vertraut sind. Wir tauschten unsere Eindrücke über die möglichen Folgen der Fortdauer der Angriffe auf das Heer, für die Mannszucht aus und stellten fest, daß diese erschüttert werden würde. Ohne Mannszucht ist aber ein Heer ohnmächtig. Hier stimmt Zeuge, der bisher in den ihm eigenthümlichen, vorsichtig gleißnerischen Weise ausgesagt hat, einen fast pathetischen, weinerlichen Ton an und winselt; sagt jedes Wort mit einem Faustschlag auf den Zeugenpult begleitend: Ich beschwöre meine Landsleute, die sich diesen Angriffen auf das Heer hingeben, und die der edlen Sache der Gerechtigkeit zu dienen glauben sich doch von der Gefahr Rechenschaft zu geben, die sie auf das Heer und das Vaterland heraufbeschwören. Es ist Zeit, daß der Friede in die Gemüther wiederkehre. Ich wünsche aufs innigste, daß wir alle das Urtheil, das Sie meine Herren Richter fällen werden, es mag wie immer ausfallen, in Schweigen und Achtung aufnehmen, und uns aus unserm Zustand der Zwietracht wieder empor arbeiten. Auf eine Frage des Vertheidigers Bragniart führt er diplomatisch fort: **Ich habe mir über den Fall Dreyfus niemals eine persönliche Meinung gebildet.** Meine Vorgänger haben sich tiefen Studien darüber hingegeben, um zu einem genauen Urtheil gelangen zu können. Sie alle waren gegen die Wiederaufnahme. Als ich Minister wurde, war die Wiederaufnahme beschlossen und im Gange. Unsere Aengstlichkeit ging so weit, daß wir nicht einmal die Untersuchung des höchsten Gerichts lesen wollten.

Labori: Kennt Zeuge eine einzige Thatsache, die ihm zu sagen gestattet, daß ausländisches Geld in Frankreich zu Gunsten Dreyfus' ausgegeben worden ist?

Freycinet (salbungsvoll, mit sanften abwehrenden Handbewegungen): Nein, o nein!

Labori: Eine unsittliche Presse beschuldigt Richter, Schriftsteller, Zeugen und alle Welt, bestochen worden zu sein. Will Zeuge . . .

Vorsitzender einfallend: Diese Frage wird nicht gestellt.

Labori: So frage ich den Zeugen, was er über diese schändlichen Bestechungsanklagen denkt.

Vorsitzender: Das gehört nicht hierher, ich stelle die Frage nicht.

Labori: Wir müssen doch einmal über das „Syndikat" Licht verbreiten; jetzt ist dazu eine Gelegenheit geboten, da General Mercier uns eine bestimmte Aeußerung hinterbracht hat, die Zeuge gegen den General Jamont gethan haben soll.

Vorsitzender: Die Frage wird nicht gestellt.

Labori: Insbesondere wird Senator Scheurer-Kestner in jeder Weise verdächtigt. Wir haben hier einen Zeugen gehört, der Briefe Picquart's an Scheurer-Kestner in Tunis aufgegeben haben will.

Vorsitzender: Das lasse ich hier nicht zur Sprache bringen.

Labori: Ich möchte wenigstens wissen, wie Zeuge über diese Verdächtigung denkt.

Vorsitzender: Ich stelle die Frage nicht.

Freycinet: Ich zögere nicht zu sagen, daß Scheurer-Kestner mein Freund ist, und daß ich die höchste Achtung für ihn empfinde.

Labori: Ich danke dem Zeugen für diese freiwillige Bekundung.

Labori: Wie beurtheilt Zeuge die Wichtigkeit sogenannter militärischer Geheimnisse?

Freycinet: Ich könnte hierüber nur meine Kammerrede wiederholen. Bei einem so nervösen, erregbaren Volke wie dem unsrigen darf man die Vorstellung nicht aufkommen lassen, unser ganzes Heil hänge von der Geheimhaltung unserer Rüstungen ab und alles sei verloren, wenn diese Geheimhaltung bekannt wurde.

Redacteur des „Drapeau" Galli wiederholt antisemitische und Dreyfus feindliche Aeußerungen, die Cordier vor Jahren gegen einen anderen nationalistischen Tagesschriftsteller gethan haben soll.

Schriftsteller Belhomme, ein stocktauber Greis, erkennt im Begleitschreiben nicht Esterhazy's Schrift und geräth durch Fragen der Vertheidigung in die lächerlichste Fassungslosigkeit. Schluß der Sitzung um 11 Uhr 50 Min. Nächste Sitzung Mittwoch um 6 Uhr 30 Min.

Deutschland und der Dreyfushandel.

Es werden andauernd Versuche gemacht, die deutsche Regierung zu bewegen, den Obersten v. Schwartzkoppen zu einem Hervortreten aus seiner bisher rein abwartenden Haltung zu bewegen. Wenn man sieht, so schreibt offiziös die „Köln. Ztg.", welches Gewicht man in Frankreich auf die Angaben der Obersten Panizzardi und Schneider legt, so kann man daraus entnehmen, daß auch die Aussagen des Obersten v. Schwartzkoppen nicht die Gabe haben würden, Leute zu überzeugen, die nicht überzeugt sein wollen. Wir vertheilen es vollkommen, wenn aus Mitleid gegen den unschuldig Verurtheilten und aus allgemeinem Gerechtigkeitsgefühl immer wieder an die deutsche Regierung die Bitte um Eingreifen gerichtet wird; nur meinen wir, daß gerade die deutsche Presse in dieser Angelegenheit größere Zurückhaltung beobachten sollte. Deutschland hat weit mehr gethan, als es nöthig hatte. Wenn es durch den Mund des Staatssekretärs v. Bülow die bekannte Erklärung zu Dreyfus' Gunsten abgab, so ist das eine Staatsaktion gewesen, wie sie vollwichtiger nicht gedacht werden kann. Wenn der Minister des Auswärtigen in solcher Form redet, dann redet er als Vertreter des Reichs und als Vertreter des deutschen Kaisers. Solche Worte haben ein unbedingtes Anrecht auf Glaubwürdigkeit, denn es ist ausgeschlossen, daß ein anständiger und vornehmer Staat unter solchen Umständen etwas anderes auszugen könnte als die reinste Wahrheit. Dazu kommt, daß im November 1897 Herr v. Schwartzkoppen auf sein Ehrenwort versichert hat, niemals weder mittelbar noch unmittelbar mit Dreyfus Beziehungen unterhalten zu haben, und daß der deutsche Botschafter diese Erklärung amtlich dem französischen Minister des Auswärtigen übermittelt hat. Wenn es in Frankreich Leute giebt, die dennoch die Richtigkeit solcher Erklärungen bezweifeln, so spricht das nur gegen ihren eigenen Charakter und gegen ihre eigene Gesinnung. Die Feststellung einer solchen Thatsache, unter der ein Unschuldiger leiden muß, ist beklagenswerth; unter keinen Umständen kann aber Deutschland sich dazu hergeben, für seine feierlich abgegebene Erklärung einen weiteren Beweis anzutreten, sei es durch Vorbringung von Zeugen oder durch Vorbringung von materiellen Beweisen. Wenn ein Privatmann eine Thatsache mit seinem Ehrenwort bekräftigt hat, so ist es eine Beleidigung für ihn, wenn man ihm nun noch den Beweis zumuthet. Nicht anders steht es bei einem Staate, der eine feierliche Erklärung abgegeben hat, und die deutsche Presse sollte begreifen, daß die Rücksicht auf die Würde unseres Landes doch höher steht, als das Mitleid für einen Unglücklichen, dem im übrigen im eigenen Lande so thatkräftige Vertheidiger erstanden sind, daß, wenn Vertheidigung und Beweis überhaupt noch Kraft haben, und wenn nicht die reine Bosheit die Seele aller dortigen Kriegsgerichte ist, eine neue Verurtheilung ausgeschlossen scheint.

Et cetera.

Hauptmann Tavernier wird, wie die Abendblätter melden, heute im Auftrage des Kriegsgerichts in Rennes du Paty de Clam in Anwesenheit Demange's verhören.

Der frühere Redacteur des „Petit Journal" Lissajoux, der dem „Eclair" das Geheimstenstück „Cette canaille de D." übermittelte, ist gestern nachmittag verhaftet worden.

Die erste Liste der Subskription des „Figaro" zu Gunsten der Wittwe des im Sudan ermordeten Oberstleutnants Klobb ergab über 12,000 Franken.

Oesterreich-Ungarn.

In Trautenau fand am Montag eine politische Demonstration statt. Man berichtet uns darüber: Die für Montag anberaumte Versammlung des politischen Vereins „Freiheit" wurde wegen Formfehlers verboten. Die zahlreich erschienenen Theilnehmer, verstärkt durch Neugierige, insgesammt etwa 3000 Personen, zogen singend mehrmals um den Ringplatz und sodann vor das Versammlungslokal, wo sie sich ohne das Eingreifen der Gendarmerie zerstreuten. Nach 10 Uhr abends wollten etwa 200 Personen demonstriren, wurden jedoch auseinandergetrieben. Um 11 Uhr abends war die Ruhe wieder hergestellt.

Dänemark.

Die Direktionen des Arbeitgeber-Vereins und der Fachverbände einigten sich gestern dahin, die direkten Vergleichsverhandlungen in Sachen der Arbeitersperre heute vormittag zu beginnen.

Schweden und Norwegen.

„Aftenposten" erfährt von angeblich wohlunterrichteter Seite, daß König Oskar, der am 2. Sept. Christiania verläßt, von Helsingborg sich nach Kopenhagen begeben wird, um den Kaiser Nikolaus während dessen dortigen Aufenthaltes zu begrüßen.

Serbien.

Der Kommandant der Belgrader Feuerwehr Milos Milosawljewitsch wurde verhaftet, angeblich, weil er dem Attentäter Knesewitsch den Revolver gab. Zahlreiche ausländische Journalisten sind in Belgrad angekommen, um den Prozeß-Verhandlungen beizuwohnen.

Südafrika.

Der „Köln. Ztg." wird aus Johannesburg telegraphirt: Alle Vorbereitungen für eine bewaffnete Auseinandersetzung werden in aller Stille getroffen. An die Buren im Freistaat wurden bereits Gewehre und Munition vertheilt. Es fand eine gemeinsame Besprechung aller Kommandirenden in den Bezirken statt, um wegen der Mobilmachung und der Vertheilung der Streitkräfte zu berathen. Einer von anderer Seite bisher nicht bestätigten Depesche des „Reuter'schen Bureaus" zufolge wird in Kapstadt angenommen, daß das Abrücken einer Abtheilung der Garnison von Kapstadt nach Maseking und ebenso das einer starken Truppenmacht von Pietermaritzburg nach Laingsnek (?) unmittelbar bevorstehe, um die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten.

In der gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie hielt am Montag abend der Premierminister Schreiner eine Rede, in der er sein Vorgehen bezüglich der Gestattung der Durchfuhr von Munition nach dem Oranje-Freistaat vertheidigte. Er glaube, daß die Schwierigkeiten mit Transvaal ohne Krieg beseitigt werden würden. Er habe von dem Präsidenten des ausführenden Rathes des Oranje-Freistaates, Steyn, ein Telegramm erhalten, das besage, es sei unwahrig, die falschen und boshaften Meldungen zu entkräften, der Oranje-Freistaat erhebe die Waffen wider England. Wir greifen nur zu den Waffen, um uns zu vertheidigen oder um Vertragsverpflichtungen Achtung zu verschaffen. Ich bin der Ansicht, die Zwistigkeiten zwischen Transvaal und England lassen einen friedlichen Ausgleich zu. „Der Krieg würde eine Verletzung der Civilisation sein!" schließt das Telegramm Steyn's. — Schreiner versprach gleichwohl, künftig die Durchfuhr von Waffen scharf zu überwachen.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

Frankfurt a. M., 29. Aug. Der Regierungspräsident übermittelte dem Oberbürgermeister Adickes nachstehendes Telegramm des Kaisers zur Bekanntmachung an die Bevölkerung:

„Se. Majestät der Kaiser und König haben Ihre und des Herrn Oberbürgermeisters Meldung von dem glänzenden Verlauf der dortigen Veranstaltungen zur Feier des 150. Geburtstags Wolfgang v. Goethe's huldvollst entgegengenommen und lassen bestens danken. Se. Majestät nehmen herzlichen Antheil an der Freude, mit welcher die Stadt Frankfurt den bedeutungsvollen Jubeltag begeht, der einst ihr den größten Bürger und dem deutschen Vaterlande den unvergleichen Dichterfürsten geschenkt hat und haben sich gefreut, daß die Festlichkeiten durch die persönliche Betheiligung erlauchter Fürstlichkeiten noch eine besondere Ehrung erfahren haben. Auf Allerhöchsten Befehl: v. Lucanus, Geh. Kabinetsrath."

Provinzialnachrichten.

□ **Genthin**, 28. Aug. [Mord und Doppelselbstmord] ereignete sich am Sonnabend in dem nahen Fienerdorfe Tucheim. Als dort die etwa 12jährige Zander aus der Schule kam, erblickte sie ihre Mutter an einem Thürpfosten erhängt, während ein drei- bis vierjähriges Schwesterchen todt im Bette lag. Das Kind lief in seiner Angst auf das Feld, um Leute herbeizuholen, und als man weiter das Haus untersuchte, fand man auch den Ehemann Zander erhängt auf dem Boden vor. Wie sich herausgestellt hat, haben die Eltern das kleine Kind zunächst im Bettchen erstickt und sich sodann selbst entleibt. Gekränktes Ehrgefühl soll die Ursache zu dem verzweifelten Schritt gewesen sein.

* **Stassfurt**, 28. August. [Unglücksfall.] Im hiesigen Krankenhause ist gestern nachmittag der Arbeiter Gustav Franzelius aus Förderstedt gestorben. Er war vor einigen Tagen aus der Schaufelke seines Wagens gefallen und von diesem wahrscheinlich überfahren worden. Mit einer bedeutenden Quetschung des Unterleibes wurde er in das hiesige Krankenhaus eingeliefert; heute erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

K. Erfurt, 29. Aug. [Blitzschlag.] Während des gestrigen Gewitters traf ein Blitz das bekannte Etablissement zum „Wintergarten" am Schießhause und setzte den Dachstuhl in Flammen. Zum Glück war Hilfe sofort zur Stelle, so daß das herrliche Lokal gerettet werden konnte.

△ **Delitzsch**, 29. Aug. [Selbstmord. — Seltener Fang.] Der Rentier F. hierselbst, ein allgemein geachteter und in guten Verhältnissen lebender alter Herr, ging auf den Boden seines Hauses und erhängte sich. Der Grund zu dem Selbstmord kann nur in geistiger Umnachtung zu suchen sein. — Der Erdjäger Geibel im nahen Neibitz fing in einer Falle im dortigen Rittergutsteiche einen weiblichen, über 11 Pfund schweren und über 1 m langen Fischotter. G. hat in letzter Zeit bereits mehrere der gefährlichen Fischräuber erwischt, die jedenfalls aus der Mulde in das reibitzer Revier, das sehr fischreich ist, hinaufsteigen.

* **Burg**, 29. Aug. [Die Kaiserin Friedrich] hat aus Anlaß ihres 25jährigen Patronats dem hiesigen Königl. Viktoria-Gymnasium ihr Bild zum Geschenk gemacht; das Bild soll am 2. September durch einen öffentlichen Festaktus eingeweiht werden. Die Festrede wird Prof. Wohlthat halten.

W. **Weißenfels**, 29. Aug. [Aus dem hiesigen Gefängniß entwich] gestern die wegen zahlreicher Hoteldiebstähle verhaftete unverehelichte Arnold aus Teuchern. Die Flucht war mit ausgesuchtem Raffinement in Scene gesetzt. Die Flüchtige wurde jedoch in der Gegend von Hohenmölsen wieder festgenommen.

* **Erfurt**, 28. Aug. [Die Enthüllung des hiesigen Kaiser Wilhelm-Denkmals] ist endgiltig für den kommenden 22. März anberaumt. Der Kaiser wird von der Stadt zu der Feier eingeladen werden; man hofft, daß er der Einladung auch entsprechen wird.

— [Ordensverleihungen.] Dem Oelsteuererheber August Wein zu Wippra im Mansfelder Gebirgskreise, dem Werksführer Ferdinand Heyland zu Suhl im Kreise Schleusingen, dem Lageroerwalter Andreas Heyer und dem Bleicher-Vorarbeiter Heinrich Sierig, beide zu Samswegen im Kreise Wolmirstedt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Goslar**, 29. Aug. [Die Bodethalsperre.] Gegenüber der von uns erwähnten Resolution, die seitens der magdeburger Hauptversammlung des Harzklubs gefaßt wurde, um dem Vorsitzenden des Klubs, Geheimrath Schneider, ein Vertrauensvotum wegen seiner Stellungnahme zur Bodethalsperre zu ertheilen, exarcirt heute die „Gosl. Ztg.", die zuerst die Nachricht von einer finanziellen Betheiligung des Genannten an dem Projekt gebracht hatte, das Wort. „Der Umstand," so schreibt das Blatt, „daß Herr Schneider Vorsitzender des Harzklubs ist, kann unseres Erachtens ihn nicht hindern, sich an irgend welchen industriellen Unternehmungen zu betheiligen. In einer Sache aber, die so heftige Gegnerschaft fand, war es wohl von Bedeutung, klar zu sehen, auf welcher Seite der Vorsitzende des Harzklubs stand. Denn jeder, der die Verhältnisse kennt, wußte, daß der Kampf gegen das Projekt schwerer sein würde, wenn eine so einflußreiche Persönlichkeit wie Geh. Baurath Schneider sich für das Projekt entschieden hat. Deshalb erschien es uns weiter als sehr wünschenswerth, über die Stellung des Herrn Schneider zu dieser Frage Gewißheit zu bekommen. Auf der Hauptversammlung hat man die Aufforderung zu einer Erklärung zu einer persönlichen Beleidigung gestempelt und in den Trubel der Entrüstung eine Resolution beschlossen, die unserem Artikel eine völlig falsche Absicht unterschiebt und deren Schlußsatz über das Ziel hinausschießt. Wir weisen den Vorwurf, daß wir in jenem Artikel eine persönliche Gehässigkeit zum Ausdruck bringen wollten mit ebenso tiefer Entrüstung zurück und bedauern, (Auch wir! Red. der Saale-Ztg.), daß sich die Hauptversammlung so wenig mit der Sache, der Bodethalsperre selbst beschäftigt hat. Dabei bemerken wir, daß die Resolution nicht einstimmig angenommen worden ist, sondern gegen die 4 Stimmen des Salzgitterschen Zweigvereins. Wie das „Salzg. Kbbl." schreibt, „war der Vertreter des Zweigvereins nicht in der Lage, für 198 Mitglieder auf so unbestimmte Erklärungen hin ein so bindendes Vertrauensvotum abzugeben. Hätte der Angegriffene selbst nur mit zwei Worten die Beschuldigung als unwahr bezeichnet, so hätte das ganz selbstverständlich auch dem Vertreter der Salzgitterschen Stimmen genügt." Im weiteren theilt die „Gosl. Ztg." mit, daß Geh. Baurath Schneider der „Thalsperren- und Wasserverwerthungs-Gesellschaft zu Hannover, G. m. b. H.", die sich die Anlage der Bodethalsperre zur Aufgabe gemacht hat, als Mitglied angehört und stellt sodann durch Einsichtnahme des Handelsregisters beim Gericht zu Hannover folgendes fest: Die Thalsperren- und Wasserverwerthungs-Gesellschaft, G. m. b. H. zu Hannover besteht aus folgenden Gesellschaften: Vorwohler Portland-Cement-Fabrik zu Hannover, Liebold u. Co., Cementwarenfabrik zu Holzminden, Geh. Baurath Schneider zu Harzburg, Kommerzienrath Wolf zu Braunschweig, Kaufmann Friedrich Plank zu Hannover, Ingenieur Bernhard Liebold zu Holzminden. Jeder dieser Herren ist mit 4000 M. (Mittel für die Vorarbeiten) betheiligt, so daß die Hauptsumme der Gesellschaft 24,000 M. beträgt. Damit erscheint die Sache in einem neuen Lichte. Wir sind der Meinung, der Harzklub, der Sinn für Naturschönheiten zu pflegen hat, muß auch für Erhaltung vorhandener Schönheiten sorgen, und darf nicht zugeben, daß sie irgend welchen abenteuerlichen Projekten zu Liebe vernichtet werden. Wenn der Vorsitzende des Harzklubs aber, außer bisherige Verdienste auch wir durchaus anerkennen, solche Bestrebungen persönlich unterstützt, die die landschaftlichen Reize des Harzes schwer beeinträchtigen, event. ganz und gar vernichten, so finden wir dies bedauerlich und die Stellungnahme der magdeburger Versammlung einfach unbegreiflich.

W. **Kranichfeld**, 29. Aug. [Großfeuer.] Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz nach 4 Uhr in das Gehöft des Oekonomen Schäffler ein. Es brannten sieben Hintergebäude nieder. Zwei Wohnhäuser sind stark beschädigt. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden beträgt ca. 18,000 M.

* **Kahla**, 29. Aug. [Im Zusammenhang mit der Vorschußvereins-Angelegenheit] erfolgte die Verhaftung des Kaufmanns Adolf Jecke, wie verlautet, wegen Wechselfälschung.

* **Leipzig**, 29. Aug. [Ehrengeschenke. — Unterschlagung.] Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die außerordentlichen Verdienste, die sich der Oberbürgermeister Dr. Georgi um die hiesige Garnison erworben, haben ihm die Offizierkorps der Leipziger Regimenter ein werthvolles Erinnerungsgeschenk in Gestalt einer künstlerisch ausgeführten silbernen Trinkkanne gewidmet und dieselbe dem am 1. Oktober d. J. aus dem Amte scheidenden Stadtoberhaupte durch die Commandeure der Infanterie-Regimenter Nr. 106, 107, 134, 179 und des Ulanen-Regiments Nr. 18 überreichen lassen. — Nach Unterschlagung einer Geldsumme von 2000 M. ist heute der Schreiber Karl Wilhelm Fauth, geb. am 29. April 1873 in Potsscreuth, in Lindenau in der Gutsmuthsstraße wohnhaft, flüchtig geworden. Fauth, der in einem Geschäfte der inneren Stadt beschäftigt war, erhielt heute vormittag in der zehnten Stunde den Auftrag, Geldbriefe mit einer Gesammteinlage von 9000 M. zur Post zu schaffen. Seitdem ist er verschwunden.

Vermischtes.

Ein Münchener Erlebniß. Die königliche Polizeidirektion in München giebt folgendes bekannt: „Nach einer in mehrere hiesige wie auswärtige Tagesblätter übergegangenen Nachricht soll vor ungefähr 14 Tagen die Erbprinzessin von Meiningen, die damals im Hotel „Rheinischer Hof" gewohnt haben soll, beim Verlassen des Hotels auf dem Trottoir von mehreren Frauenzimmern insultirt worden sein. Nach amtlicher Information beruht die ganze Nachricht auf Erfindung. Auch hat die Prinzessin nie im „Rheinischen Hof" gewohnt."

Eine gefährliche Epidemie, über deren wahren Charakter man noch im unklaren ist, die aber eine Lungenentzündung zu sein scheint, herrscht in wenigen Tagen 21 Personen in Astrachan hingerafft und droht, sich weiter auszubreiten. Der durch seine humanitären Bestrebungen bekannte Prinz Alexander von Oldenburg zögerte keinen Augenblick, sich zum Studium der geheimnißvollen Krankheit an Ort und Stelle zu begeben, begleitet von den Aerzten, die mit ihm seinerzeit beim Ausbruch der Pest in Turkestan waren. Das Vertrauen, das der allen Mühseligen und Beladenen wohlbekannte fürstliche Arzt genießt, und sein wissenschaftlicher Ruf sind so groß, daß niemand an dem Erfolge seiner hochherzigen Mission zweifelt. Man glaubt bestimmt, daß es ihm gelingen werde, der Seuche soweit Herr zu werden, sie zunächst zu lokalisiren und die vom Süden aus für das ganze Reichsgebiet drohende Gefahr im Keime zu ersticken. Begreiflicherweise sieht man mit ängstlicher Spannung dem Ausgange der Expedition entgegen, denn bei all den Plagen, von denen Rußland schon heimgesucht wird, wäre eine derartig neue Krankheit gewiß die größte. — Der „Regierungsbote" meldet hierzu noch: Am 8. August (a. Stils) wurde über 21 Todesfälle berichtet, welche im Dorfe Kolobowka (Kreis Zaryew, Gouvernement Astrachan) infolge einer schweren Form der Pneumonie eingetreten sind. Seitdem sind noch 2 Personen gestorben; im Laufe der letzten 7 Tage sind jedoch neue Erkrankungen überhaupt nicht mehr vorgekommen. Auch ist die genannte Krankheit weder in den angrenzenden noch in irgend welchen anderen Ortschaften aufgetreten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990830015/fragment/page=0003

Unglücksfälle und Verbrechen. Bei den Seemanövern, die gegenwärtig im westlichen Theil der Ostsee abgehalten werden, hat sich ein Zusammenstoß ereignet, wobei ein deutsches Kriegsschiff stark beschädigt worden ist. Bei Darßerort rannte am Montag abend während eines Angriffs von Torpedobooten, der mit abgeblendeten Lichtern erfolgte, der von Warnemünde ausgelaufene schottische Dampfer „Aberfoyle" an den Küstenpanzer „Aegir" an, der an der Steuerbordseite über Wasser ein 2 qm großes Leck erhielt und dem ein 8,8 Deckgeschütz abgerissen wurde. „Aegir" traf zur Reparatur auf der Kieler Werft ein, der schottische Dampfer kehrte mit vollständig zertrümmertem Bug nach Warnemünde zurück. Ferner lief der Kreuzer „Hela" nach sieben Meilen Fahrt mit Steuerbordsschraubenhavarie in Kiel ein. „Hela" rannte mit der Schraube gegen die Mole von Neufahrwasser; die Schraubenflügel und die Welle sind so verbogen, daß die Maschine unbrauchbar wurde. — In Marienburg ist abermals ein Brand in den „Hohen Lauben," im Hause des Musikdirektors Pelz, ausgebrochen, den die Feuerwehr erst nach langer Arbeit löschen konnte. Man vermuthet auch diesmal Brandstiftung. — In Bialla (Kreis Johannisburg) fand ein Großfeuer statt; 30 Gebäude, darunter zwölf Wohnhäuser, wurden eingeäschert. — In Jauer gingen bei einer Ausfahrt des Landschaftsdirektors Baron v. Czettritz-Neuhaus, Besitzer der Herrschaft Kolbnitz, die Pferde durch. Der Baron wurde vom Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen am Hinterkopf. Sein Zustand ist bedenklich. — In Königsberg wurde der Prokurist des Silospeichers, Otto, von einer Rangirmaschine zermalmt. — Der preußische Ingenieur Robert Thiem wurde bei der ungarischen Ortschaft Anina von einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Räuberbande angegriffen, lebensgefährlich verletzt und beraubt. Gendarmerie verfolgt die Räuber. — In der russischen Stadt Wola-Skromorska, Gouvernement Lublin, sind bei einem großen Brande über 120 Häuser eingeäschert worden. In einem Hause sind drei kleine Kinder, welche die Eltern vergessen hatten, verbrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Personalnachrichten. Eines der seltensten Jubiläen, das Jubiläum des 70jährigen Berufes, beging am Dienstag, den 29. d., der Nestor der Karlsbader Aerzte, Dr. Gallus Ritter v. Hochberger. Am 15. Oktober 1803 in Wohlau, einem kleinen Orte des ehemaligen Saazer Kreises, geboren, beging er vor sechs Jahren seinen 90. Geburtstag, und war damals schon, ebenso wie in den Jahren 1889 und 1879, als er seine 60- und 50jährigen Aerztejubiläen feierte, der Gegenstand herzlichster Ovationen. Der greise Jubilar ist heute so frisch und rüstig wie vor 10 Jahren, besucht allabendlich das Theater, geht auf die Jagd und prakticirt. Der Jubilar, dem der Bestand des Militärbadehauses in Karlsbad zu danken ist, ist u. a. Ehrenbürger von Karlsbad, Franzensbad, Waltsch und Podersam. — Am Freitag, 25. Aug., starb der Professor an der Universität Leyden, Dr. Peter Jakob Cosyn, ein hervorragender Germanist und einer der anregendsten akademischen Lehrer des Landes.

Letzte Telegramme.

Reichstadt, 29. Aug. Auf Befehl des Kaisers werden an den unter der Oberleitung des Generalstabschefs Freiherrn v. Beck vom 30. August bis 2. September in Nordböhmen stattfindenden Manövern zwischen dem 8. Armeecorps (Prag) und dem 9. Armeecorps (Josefstadt) theilnehmen: Erzherzog Rainer, Kriegsminister v. Krieghammer, Landesvertheidigungs-Minister v. Welsersheimb u. a.; ferner als Gäste des Kaisers nahezu sämmtliche fremdländischen Militärattachés. Das Kommando des 8. Corps führt der Erzherzog Franz Ferdinand, dasjenige des 9. Corps Feldzeugmeister Klobuß. Die Durchführung der Corpsmanöver erfolgt vollständig kriegsgemäß. Die Truppen wurden durch Einberufung von Reserven auf Kriegsstärke gebracht.

Oporto, 29. Aug. Heute sind zwei schwere Erkrankungen an Pest vorgekommen. Der Gütertransport auf den Eisenbahnen ist nach vorheriger Desinfektion wieder freigegeben.

Meteorologische Station zu Halle.

	29. August (9 Uhr 12. Min. ab.)	30. August (7 Uhr 12 Min. mrg)
Barometer Millimeter	753,4	754,4
Thermometer Celsius	16,2	14,3
Rel. Feuchtigkeit	74 %	86 %
Wind	SW 2	SW 1

Maximum der Temperatur am 29. August: 23,9° C.
Minimum in der Nacht vom 29. August zum 30. August: 12,6° C.
Niederschläge am 30. August 7 Uhr morgens: 0,0 mm.
Wasserwärme der Saale am 30 August, mitgetheilt vom Florabade: 14 1/2°.

Donnerstag, 31. August.
Beständig, trocken und etwas wärmer.

Bericht des Berliner Wetterbureaus
vom 29. August morgens:

Memel 759, +12°, N 2, halbbedeckt; Swinemünde 759, +12°, S 3, bedeckt; Hamburg 758, +15°, WSW 3, halbbedeckt; Borkum 759, +17°, W 3, wolkenlos; Berlin 759, +16°, W 4, halbbedeckt; München 767, +16°, SW 4, bedeckt; Wien 762, +18°, W 2, wolkig; Triest 764, +26°, OSO 1, halbbedeckt; Petersburg —, —, —, —; Haparanda 759, +12°, N 2, wolkenlos; Cork 756, +18°, WSW 4, halbbedeckt; Paris 764, +16°, S 2, heiter.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die Hannoversche Brotfabrik schlägt 6 Proz. Dividende vor (wie im Vorj.).

Rio de Janeiro, 27. Aug. Wechsel auf London 8.

Buenos Aires, 27. Aug. Goldagio 136,00 Hausse.

Central-Stelle der Preuss. Landwirthschaftskammern.

28. Aug. (Notirungsstelle.)

a. Für inländ. Getreide ist in Mark für die Tonne gezahlt worden.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Magdeburg	140–153	140–146	150–180	136–146
Altmark	140–148	132–142	—	130–144
Merseburg östlich	145–155	138–153	—	125–150
do westl. der Mulde	140–155	140–155	150–180	136–155
Erfurt	140–154	140–145	145–180	120–125
Danzig	152–153	140 1/2	137–140	126
Königsberg i. Pr.	153–155 1/2	135–141 1/4	120	116
Breslau	138–155	134–144	122–140	122–129

b. Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark die Tonne einschl. Fracht Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Von					am 29.8.	am 28.8.
Von New York	nach Berlin	Weizen	75 1/8 Cts.		167 80 M.	169.35 M.
» Chicago	»	Weizen	70 Cts.		167.40 »	168.20 »
» Liverpool	»	Weizen	5sh 10 3/8 d.		175.40 »	175.40 »
» Odessa	»	Weizen	93 Kop.		175.45 »	175.45 »
» Odessa	»	Roggen	75 Kop.		151.55 »	151.55 »
» Riga	»	Weizen	90 Kop.		164.40 »	164.40 »
» Riga	»	Roggen	79 Kop.		149.75 »	149.75 »
In Paris		Weizen	19,65 Frcs.		159.15 »	160.00 »

Getreide.

New York, 29. Aug. [Telegr.] Rother Winterweizen 74 1/8, Weizen August —, September 73 7/8, Dezember 77 1/8, Mai 80 1/8, Mais August 37 3/4, September 37, Dezember 35 1/8. Mehl 2.80. Getreidefracht 3.

Chicago, 29. Aug. [Telegr.] Weizen August —, September 70, Mais August 30 7/8.

* Leipzig, 29. Aug. Weizen per 1000 kg netto, inländischer 153–155 M. bez. u. Br., inländ. neuer 150–152 M. bez. u. Br., ausländ. 164 bis 176 M. bez. u. Br. Ruhig. Roggen per 1000 kg. netto hiesiger alter 150–156 M. bez. u. Br., hiesiger neuer 150–156 M bez. u. Br., Posener 155–158 M. bez. u. Br., ausländischer 157–160 M. bez. u. Br. Fest. Gerste per 1000 kg netto, Mahl- und Futterwaare, 127–140 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto, inländischer alter 144–151 M. bez. u. Br., neuer 134–140 M. bez. u. Br., ausländ. 140–146 M. bez. u. Br. Ruhig.

* Hull, 29. Aug. Weizen 1/2 sh. höher.

* Liverpool, 29. Aug. Weizen 1/2 d. niedriger, Mehl unverändert.

Petersburg, 29. Aug. Weizen loco 10,00. Roggen loco 7,30, Hafer loco 3,95–4,20.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 29. Aug. [Telegr.] Schmalz Western steam 5,60, do. Robe und Brothers 5,75.

* Leipzig, 29. Aug. Raps per 1000 kg 200–204 M. nominell, Rapskuchen per 100 kg netto 11,50–12,00 M. bez. u. Br., Rüböl, rohes, per 100 kg, netto ohne Fass, flüssiges 47,00 M. nom. Ruhig.

* Hamburg, 29. Aug. Rüböl (unverzollt), fest, loco 49,00.

* Bremen, 28. Aug. Schmalz. Sehr fest. Wilcox in Tubs 28 1/4 Pfg., Armour shield in Tubs 28 1/4 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29 1/4–29 3/4 Pf. Speck. Fest. Short clear middling loco 28 1/2 Pf.

* Köln, 29. Aug. Rüböl loco 51,50, per Aug. 49,80.

Paris, 29. Aug. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Aug. 52,50, Sept. 52,25, Septbr.-Dezbr. 53,00, per Jan.-April 51,00.

* Antwerpen, 29. Aug. Schmalz per Aug. 69 1/2.

Kaffee.

Hamburg, 29. Aug. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 29. Aug. (Vormittagsbericht.) Good average Santos, Sept. 26,75 Gd., Dez. 27,50 Gd., März 28,00 Gd., Mai 28,50 Gd.

Hamburg, 29. Aug., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Sept. 26,75 Gd., Dez. 27,50 Gd., März 28,00 Gd., per Mai 28,50 Gd.

Havre, 29. Aug. (Schlussbericht.) (Bericht der hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Sept. 31,75, per Dez. 32,50, per März 33,25. Ruhig.

Amsterdam, 28. Aug. Java-Kaffee good ordinary 25 3/4.

Petroleum.

* Hamburg, 29. Aug. Petroleum höher, Standard white loco 7,00 Br.

* Bremen, 29. Aug. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loco 7,05 Br.

* Antwerpen, 29. Aug. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 19 bez. u. Br., per Aug. 19 Br., per Sept. 19 1/4 Br., per Sept.-Dez. 19 1/2 Br. Ruhig.

* New York, 29. Aug. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,90, do. in Philadelphia 7,85, do. Refined (in Cases) 9,15, do. Credit Balances at Oil City 130.00.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	28. Aug.	—	29. Aug.	+0,33	—	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+2,32	»	+2,32	—	—
do. Unterpegel	»	−0,16	»	−0,24	8	—
Trotha	29. »	+1,36	30. »	+1,32	4	—
Alsleben, Oberpegel	28. »	+2,26	29. »	+2,28	—	2
do. Unterpegel	»	+1,18	»	+1,18	—	—
Bernburg	»	+0,90	»	+0,85	5	—
Kalbe, Oberpegel	»	+1,42	»	+1,38	4	—
do. Unterpegel	»	+0,18	»	+0,12	6	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Aug.	Fall	Wuchs		Aug.	Fall	Wuchs
Budweis	28 −0,02	2	—	Torgau	29. +0,36	4	—
Prag	» −0,31	—	9	Wittenberg	» +1,12	6	—
Jungbunzlau	» −0,05	2	—	Rosslau	» +0,56	6	—
Laun	» −0,35	3	—	Barby	» +0,84	5	—
Pardubitz	» −0,22	7	—	Magdeburg	» +1,05	—	1
Brandeis	» −0,20	5	—	Tangermünde	» +1,44	1	—
Melnik	» −0,55	10	—	Wittenberge	» +1,18	—	1
Leitmeritz	» −0,42	4	—	Dömitz Peg.	28 +0,58	—	1
Aussig	29. −0,27	3	—	Lauenburg	29. +0,65	—	5
Dresden	» −1,48	2	—				

Aussig, 29. Aug. Von den oberen Plätzen werden 22 cm Wuchs gemeldet. Heutige Fahrtiefe 28 1/2, Zoll österr. Mass. Fracht nach Magdeburg das Doppel-Hektoliter — Pfg. mit fortlaufender Staffel bezahlt.

Berliner Börse
vom 29. August.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 5, Lomb. 6. Amsterdam 3. Brüssel 2. Petersburg 5. Wien 4 1/2. London 3 1/2. Paris 2.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3 1/2	— —
Berliner Stadt-Obl.	3 1/2	97,80G
do. do. 1892	3 1/2	97,80G
Magdeburger St.-Anl.	3 1/2	— —
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3 1/2	95,00bz
Bad. Staats-Eis.-Anl.	4	96,20bzG
Bayrische Anleihe	4	95 80G
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	126,50bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3 1/2	136,25bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	133,10G
Meininger 7 fl.-Loose	—	24,60bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	129,60bz

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anl.	5	87,00G
do. innere do.	4 1/2	74 50bz
Barletta 100 Lire-Loose		25,10G
Bukar. Stadt-Anl. 1884	5	97,90bzG
do. do. 1888	5	97,90bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4 1/2	85,10G
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3 1/2	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	26,10bz
Griech. Anl. 1881–84	—	41,70bzG
do. kons. Goldrente	—	35,10bzG
do. Monopol-Anl.	—	50,20G
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	41 10G
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	13 10G
Mexikaner Anl. à 100	6	100,00bz
do à 20	6	100,00bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	5	143,25bz
Rumän. 5% Anl. 81 fd.	5	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	4	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	118,00bz
do. 3 8/10 % do. gar.	3,8	97,60bzG
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	200,00bzG
Schwed. St.-Anl. 1886	3 1/2	— —
do. do. 1890	3 1/2	96,50bzB
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	99,25bzG
Türkische Anleihe D.	1	22,95bz
do. Administ	5	99,40bz
do. 400 Frcs-Loose	—	123,50bzG
Ungarische Gold I.-A.	4 1/2	101,75G
do. Kr.-R.	4	95 50bz
do. Staats-R. 97	3 1/2	84,30G

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	12 1/2	289,70bzB
Admiralsgarten-Bad	4	83,10bzG
Annaburger Steingut	14	143,00bzB
Archimedes	12	253,75bzG
Bauges. Berl. Chrl. i. Liq.	—	698,00B
do. B.-Wilm. T.-G. i. Liq.	—	953 00bz
Braunschweiger Jute	16	192,25G
Berl.-Anh. Maschinen	13 1/2	232,50bzB
Berliner Bockbrauerei	10	187,00bzG
do. Brauerei Königst.	4	117,50bzG
do. Union Gratweil	7	124,00bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	14	281,00bzG
Breslauer Oelwerke	3 1/2	82,75G
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	191,00bzG
Charlottb. Wasserwerk	11	292,25G
Chem. Fabr. Schering	7 1/2	204,00G
Chemn. Masch. Zimm.	9	207,00G
Dessauer Gas	12 1/2	218,25bzG
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	28	364,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	12	155,25G
Elberfeld. Farbenfabr.	18	307,30B
Erdmannsdorf. Spinn.	2	81,75G
Freund Masch. konv.	16	403,50G
Görlitzer Eisenbbed.	17	270,00bz
Hagener Gussstahl	6 1/2	133,25bz
Harburg-Wien Gummi	29	— —
Harkort St.-Pr. konv.	5	123,50bzG
do. Brückenb. konv.	7	143,90B
do. do. St.-Pr.	8	— —
Hirschberger Masch.	8	120,30G
Keyling & Th. Eiseng.	6	140,50bzG
Köln-Müsener Bgw.	1 1/2	71,75B
do. conv.	3	119,10bzG
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	793,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	69,50G
Ludw. Löwe & Co.	24	415,00bzG
Mälzerei Wrede	7	106,50bzG
Magdeburger Baubank	1 1/2	108,75bz
Magdeb. Strassenbahn.	9	180,20G
Maschin. Breuer	7 1/2	155,50bzB
Neuroder Kunstanstalt	9	148,25G
Nordd. Eiswerke	7	89,00G
Omnibus-Gesellschaft	10	239,00G
Oppeln Portl.-Cem.	11	200,75bzB
Passage	4	83,80G
Pferdebahn, Breslauer	12	313,00B
Sangerhäuser Masch.	22 1/2	325,80bzG
Schäffer u. Walcker	1	89,25bzG
Schlesische Cement	14 1/2	253,30bz
Schwartzkopff	12 1/2	232,70bzG
Siemens, Glas-Industr.	14	245,80bz
Siemens & Halske	10	182,10bzG
Stettiner Cham. Didier	20	421,00G
Sudenburg. Maschin.		145,50B
Ver. Köln-Rottw. Pulv	15	212,20bzG
Vereinsbrauerei Artern	5	100,00bzG
Westf. Draht-Industrie	10	172,10G
do. Union konv.	16	— —
do. 6 % St.-Pr.		— —
Wittener Guss	16	275,75bzG
Wilhelmshütte	1 1/2	— —
Zuckerfabr. Fraustadt	0	123,00G

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig

Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	— —
do. v. 1890	3 1/2	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	— —
Dortmund-Gronau E.	4	182,50bz
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —

Eisenb.-Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	57,70G
do. Mittelmeerb. stfr.	4	94 50B
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	99,90bz
do. Ergänzungsn.	3	86,80G
do. Gold-Pr.	4	99,30bzG
Oesterr. Lokalbahn	4	— —
do. Nordwestbahn	5	108,80bzG
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	69,20G
do. Obligationen	5	100,70G
Ung. Nordostb. Gold-O.	4 1/2	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4 1/2	100,25G
Iwangorod-Dombr. gar.	4 1/2	100,00bz
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	99,10G
Mosco-Kiew-Woron	4	98,80bzG
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	— —
Mosco-Smolensk	5	98,80bzG
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	99,25bz
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	98,70bzG
Rjaschk-Morczansk	5	— —
Rybinsk-Bologoye	4	99,00B
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	— —
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawskas Oblig.	4	99,00bz
do. unkdb. b. 1906	4	98,80bzG
Manitoba rz. 1933	4 1/2	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	6	— —
do. Pref.	4	102.70G
do. Gen. Lien.	3	66,60G
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	123,00G
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	99,70bz
" II. 2640 M.	5	100,50bz
Macedonische G.-O.	3	58,60bz
Portug. Eisenb. O. 1886	3	— —
do. 1889	4 1/2	77,60bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastrtcht	5	123,50bz
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7 1/2	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6 1/2	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	98,10G
Lemberg-Czernowitz	6 1/2	— —
Oesterr. Nordwestb.	5	— —
do. B. Elbethalb	5 1/2	— —
Südösterreich (Lomb.)	[illegible]/5	33,00bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9 3/8	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	19 5/6	417,50bz
Gotthardbahn	5,8	— —
Ital. Meridionaux	6 3/5	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	8	— —
do. Nordostbahn	5 1/2	97,80bz
do. Unionbahn	3 1/4	— —

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	100,10G
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3 1/2	100,40G
do. V. rz. 100	3 1/2	95,00G
do. VI. unkb. b. 1900	4	100,00G
do. VII. unkb. b. 1903	4	100,80G
Deutsch. Grundsch. Obl.	4	100,00bzG
do. do. V./VI.	4	101,20bzG
Deuts. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,10G
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	100,00bz
do. alte Ser. 1-45	3 1/2	94,75bz
do. S. 46-105, uk. 1905	3 1/2	95,00bz
do. S. 301-360, uk. 1908	3 1/2	97,30bz
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3 3/4	100,00G
do. do. II.	3 1/2	97 00G
Meininger Hyp.-Pfdb.	3 1/2	95,00bzG
do. II unkdb. bis 1900	4	100,00bzG
do.	3 1/2	96,00bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	135,50G
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	99,80bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,30bzG
Ostpreussische	3 1/2	95,40bzG
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	100,50bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	101,50bzG
Posensche	4	101,10B
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	112,50G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	108,25G
do. XIII. rz. 100	4	100,20G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	100,00G
do. do. 1900	3 1/2	93 90G
do. do. 1900	3 1/2	[illegible]
Pr. Hp.-A.-B. VII-XII	4	100,00bzG
do. do. XV-XVIII.	4	100,50bzG
Pr. Hp.-V.-A.-G. 1905	4	100,10G
do. do. Cert.	3 1/2	94,75G
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3 1/2	94,25G
do. XVIII ukdb. 1908	3 1/2	96,50G
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3 1/2	97,00G
do. " " b. 1908	4	101,10G
do. Comm.-Obl. b. 1907	3 1/2	97,50G
Rh.-W. Bdcr., I. III. V., ukb. b 1905.	4	100,30G
" II. u. IV., b. 1904.	3 1/2	94,30G
" VI., ukdb. 1908.	3 1/2	96,90G
" VII., unkdb. 1908.	4	101,50G
Sächsische	4	— —
do.	3 1/2	96,70B
do.	3	85,20G
Westpr. ritt. I. I. B.	3 1/2	96,50G
Rentenbr. Pommersche	4	101,30G
Rentenbr. Posensche	4	101,30G
Rentenbr. Preussische	4	— —
Rentenbr. Sächsische	4	101,30G
Rentenbr. Schlesische	4	101,30G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	138,00G
Arenberger Bergwerk	60	945,75G
Baroper Walzwerk	0	108 10bzG
Berzelius	6	138,00bzG
Bismarckhütte	15	327,00bzG
Bonifacius Bergwerk	0	155,10bzG
Concordia-Bergwerk	19	326,00bzG
Consolidat. Bergw.-G.	22	— —
Consol. Marie	—	83 00bz
Duxer Kohlen kon.	16	148,25G
Gelsenkirch. Gussstahl	12	228,10bzG
Georg-Marien-St.-A.	8	143,00bzB
do. St.-Pr.	8	— —
Harzer Eisenw. konv.	0	— —
do. Lit. A. B. "	6 2/3	215,50bz
Inowrazl., Steinsalzb.	3 3/4	78,10bzG
Kattowitzer	12	227,40bz
Königin-Marienhütte	5	109,60bzB
König Wilhelm konv.	15	284,10bzG
do. St.-Pr.	20	338,50bzG
Leopoldsgr. Edderitz	5 1/2	100,50bzG
Luise Tiefbau konv.	0	83,90bz
do. do. St.-Pr.	4	125,50G
Magdeburg.-Bergwerk.	27	442,25bzG
Marienhütte Kotzenau	3 1/2	102,50bz
Mend. & Schwert. St.-Pr.	5 1/2	100,50bzG
Niederl. Kohlen	8	126,90G
Rhein.-Nassau. B.	12 1/2	227 50bzG
do. Stahlw. Lit. C.	15	236,25bz
Schlesisch. Zinkhütten	18	311,00bz
Stadtberger Hütte	6 1/2	164,00bzB
Wurm-Revier	7 1/2	132,50bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	100,30G
Aschersleb. Kaliwerke	4	99,20G
Bochumer Gussstahl	4	— —
Dessauer Gas	4 1/2	106,80G
Dortmunder Union	5	110,90G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3 1/2	96,75G
Hamb.-Packetfahrt	4	125,50bz
Laurahütte	3 1/2	93,75G
Naphta Obligationen	4 1/2	100,10bzG
Norddeutscher Lloyd	4	120,30bzG
Oberschl. Eisen-Ind.	4	99,40bz
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	100,10G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	6 5/6	152,25G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	7 1/2	158,00G
Börsen-Handelsverein	6	110,75G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	98,30G
Cöln W. u. Komm.	5 1/2	106,00bzG
Danziger Privatbank	7	135,00bzG
Deutsche Grundschuld	7	127,20bzG
do. Effekt.-B. (Hahn)	7	126 80G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6	117,60G
Dresdener Bankverein	7	118,80bzG
Essener Kredit	7 1/2	139,90bz
Gothaer Privatbank	7	137,10G
do. Grundkreditb.	4	129,80G
do. do. junge	4	125,30G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	152,60G
Königsberg. Vereinsb.	6	114,25G
Leipziger Bank	10	181,40bz
Lübecker Kommerzb.	7 1/2	141,50bz
Magdeburger Privatb.	6 1/2	113,25bzG
Nordd. Grund-Kredit.	4 1/2	96,30bzG
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	6 1/2	132,20G
Preuss. Pfandbr.-Bk.	6 1/2	120,00G
Realkredit-Bank	—	15,50B

Leipziger Börse, 29. August.

Zf.		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	5000 4000	86,15G	4	Mansf. Gew. 1882		100,40B
3	do.	1000	86,15G	4	do. 1879		100,40B
3	do.	500	86,15G	4	do. Em. 1875		100,40B
		Thlr.		3 1/2	Stadtobl. 1884 konv.		97,00G
3 %	Staatsanl. 1855.	100	90,00B	3 1/2	do. 1876 konv.		97,00G
3 1/2	do. 67 kv. 4 %	500	97,50G	3 1/2	Altb. Landoblig.	1000	99,50G
3 1/2	Landrentenbr.	500	96,00G	3 1/2	do. do.	500	39,50G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	318,00G
7 1/2	Böhm. Nordbahn	— —
14 4/7	Buschtiehrad. Lit. A.	— —
13	do. do. B	306,00B
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6 1/2	Graz-Köflach	135,00G
2 1/2	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	199,65bzG
9	Dresdener Bank	163,50G
7	Gothaer Privatb.	137,50G
10	Leipziger Bank	181,55bzG
8	do. Hypothek.-B.	141,05B
6 3/4	Sächs. Bank	140,00G
7	Zwickauer	120,00bzG

Div.	Industrie-Papiere.	
12	Chemn. Werkz. (Zim.)	207,00bzG
24	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4 % do. Schldvschr.	— —
4	Dörstewitz-Rattm.	56,00B
6	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	154,80G
24	Geraer Jutesp. u. W.	280,00B
10	Germania (Schwalbe)	160,00B
27	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	521,00G
61 1/2	do. do. Pr.-A. I	1010G
57	do. do. do. II	910,00G
1 3/5	Hallesche Str.-B.	101,50B
3	Kette Elbsch.-G.-Akt.	80,00G
8	Körbisd. Zuckerfb.	121,00G
5 1/2	Leips Baubank	107,00B

Div.		
5 1/4	Leipz. Elektr.-Werke	119,00B
4	do. elektr. Strassb	131,75bzG
8	do. Gr. elektr. Strassb	200,50G
10	do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co.	210,00G
8	Lpz. Kammgarnsp.	— —
10	do. Malzf. Schkeud.	173,25G
0	do. Wollkämmerei	158,75B
45 M.	Mansfelder Kuxe	1268G
11	Portl.-Cement Halle	— —
0	Sächs. Kammg.	89,00G
7	Sächs. M.-F. (Hartm.)	160,30G
9	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	237,50G
12	Thür. Gasges. Spz.	253,00bzG
12	do. Stamm-Pr.	257,00G
7	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
7	do. St.-Prior.	— —
6 1/2	Zeitzer Par. u. S.-A.	119,50B
—	do. do. Oblig.	100,75G
9	Zuckerfabr. Glauzig	123,00G
8	Zuckerraff. Halle	125,50G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3 1/2	Aussig-Teplitzer	93,25G
4	Böhm. Nordbahn	— —
5	do. do. Gold	99,30G
4	Buschtiehr. 1896 (stfr.)	98,20G
4	do. do.	98,20G
5	do. Em. 1868/71/72	105,10G
4 1/2	do. Gold	— —
5	Dux-Bodenbach	75,70B
5	do. Em. 1871	107,75G
5	do. do. 1874	110,15G
4 1/2	Graz-Köflacher	64,00G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	102,60G
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990830015/fragment/page=0004
DFG